



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

**Brief von Georg Steindorff von Königliche Museen (Berlin)  
an Adolf Erman**

**Steindorff, Georg**

**Berlin, 11.02.1886**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-105901](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-105901)

Berlin C den 11. Februar 1886.

Hochachtungsvoll Herr Professor!

Fast glaube ich, dass Sie uns ganz vergessen haben, und nur der Schimmer von Hoffnung, nächsten Montag aus dem „Hundertthorigen“ eine Epistel zu erhalten, kann noch den stillen Gedanken. Was hier an wichtigen Dingen im Verlauf der letzten Wochen sich zugetragen hat, wird Ihnen wohl Dr. Puchstein schon in amtlicher Form berichtet haben; dass die Papyri eben wirklich unser sind, ist wohl der Beste von Allem. Fast wären die „Grafschen Mumiensbinden für 100 M. von dem „Sachverständigen“ abgelehnt worden; denn in der Assyriologen skeptischer Seele tauchte der böse Verdacht einer Fälschung auf!! — Ich freue mich sehr, die ersten Herrlichkeiten von Nil bald hier zu haben; um das Frachtgeld machen Sie sich keine Sorgen; im schlimmsten Falle bringen Wilken und ich es

aus den Ersparnissen unserer Remuneration auf!

Die Museums-correspondenz schläft jetzt ihren Winter-  
Zuschlaf, denn schon seit Wochen habe ich keinen  
Brief mehr gesehen. Der Katalog macht Fortschritte:  
bis auf den historischen Saal und die Gipsabgüsse,  
die ich zu ganz weglassen möchte, da sie ja dem  
Publikum voraussichtlich in den ersten Jahren nicht  
sichtbar werden, bin ich fertig. Vielleicht schreiben  
Sie betreffs der Abgüsse; ich denke, dass Sie den  
Saal, wenn ihn Bestian endlich einmal geräumt  
haben sollte, provisorisch für die Sammlung Mai-  
mon oder sonst etwas Anderes verwenden werden.

Überdies würde uns der Raum, den wir im Katalog  
durch Weglassung des Verzeichnisses der Gipsabgüsse  
gewinnen, recht zu Statte kommen, da sich <sup>wie</sup> verunkel-  
ter Umfang durch die neue Angabe der Provenienz,  
des Maasses etc. beträchtlich wachsen wird.

Von Ihnen und Ihrer köstlichen Milde habe  
ich neulich bei Ihrer Frau Schwiegermutter, die  
Wilken und mich liebenswürdiger Weise zu Tisch  
geladen hatte, ausführlich gehört. Wenn ich mit  
Ihren Erlebnissen und Ihrer Arbeit die Anisquiden-  
jagd und Silberstecherei, die mein jetziges Lascin

ausfällt, vergleiche, komme ich mir fast lächelnd  
vor. Doch wer weiss, wofür das gut ist. Mesopotamien.  
habe ich trotz Brantstaub und Laubholz nicht vergessen,  
und bin nicht wenig gespannt, wie sich die Dinge in  
diesem Sommer nach ihrer Heimkehr gestalten werden.  
Haben Sie etwas über diese Angelegenheit gehört oder  
flüchten Sie die schwarze Sorge? Von Sester habe ich  
auf meinen Novemberbrief keine Antwort bekommen;  
ob er bekräftigt ist, dass er den „Krimmetech“ nicht  
erhalten hat? — Nun noch einige Wichtigkeiten vom  
Museum: der Säulenhof hat sich in schwarze Nacht  
gehüllt und ist abgesperrt; von Micheletti wird ihn kein  
Lichtstrahl von oben erhellen. Brindemann hat 14 Tage  
an einem Anfall von Lungenentzündung gelegen; jetzt  
ist er wieder hier und macht Schreibstudien mit der  
Rundschriftsfeder, bis auf die Orthographie — „Harpo-  
krater auf der Ganz“ zählt zu dem Alltäglichen —  
geht's. Von den Bronzen und Ubseltir hat er die  
schönsten aufgestellt.

Heute erst erlauben wir uns ~~II~~ Ihnen ~~II~~ vorzu-  
stellen, nehmen Sie uns in Gnade auf! Meine  
Braut lässt sich bestens empfehlen.

Wollen Sie uns nicht einen Mantelkopf - Fund  
mitbringen? Ich sehe Sie im Geiste à la Passa-  
lacque mit Spazierstock und Aktenbündeln, das  
bunte Halstuch nicht zu vergessen - dem Zuge der  
Araber voranschreiten und über das wandelbare  
Geschick aller Friedrichen eine feine Thäne vergießen.  
Prosit!

Mit herzlichem Grusse, für den Übermuth um  
Judenmissethätigkeiten  
Ihr ergebener  
Steindoff